

In diesem Jahr gedenken viele Blankeneser zweier Frauen, die durch ihre Musikalität in Köpfen und Herzen präsent geblieben sind:

Lya Bendorff und Felicitas Kukuck.

Als Sängerin und Komponistin bereicherten sie das kulturelle Leben und vermachten ihr Talent einer jüngeren Generation von Musikern.

Lya Bendorff (4.8.1914 – 28.8.2009)
 Felicitas Kukuck (2.11.1914 – 4.6.2001)

Zum 100. Geburtstag
**Das Leben
 ist Musik**

Die Szene wirkte kurios: Das Klönschnackfest 1985, Massen in Freizeitkleidung, „Seid ihr gut drauf!“-Stimmung und dann sie: eine ältere Dame mit roten Locken und Akkordeon, winzig im Vergleich zu dem bärtigen Pulliträger, der sie ankündigt. Auf Außenstehende dürfte dieser Programmpunkt etwa so passend wirken, wie Paganini in der Fischauktionshalle, aber dann fängt Lya Bendorff an zu singen. Sie beginnt mit „Du wirst bald Kapitän sein“, der deutschen Version eines Edith-Piaf-Titels – und nun hören die Blankeneser den authentischen Sound des klassischen Chansons, seelenvoll intoniert mit einer Stimme, die kein Zaudern kennt und keine Fehler, denn die Bendorff ist keine Stimmungsgranate, sondern kommt von der Oper.

Solche Auftritte waren Felicitas Kukuck fremd. Die „Fee“, wie Freunde sie nannten, sieht uns von späten Fotografien mit dieser weisen Strenge einer älteren Dame an, der an der Belustigung eines Straßenfestes nicht viel liegt. Dabei besaß Felicitas Kukuck durchaus die Fähigkeit, Menschen zu beeindrucken, auch noch im hohen Alter. Bis kurz vor ihrem Tod komponierte sie

... mit dem Sound des klassischen Chansons, seelenvoll intoniert mit einer Stimme, die kein Zaudern kennt und keine Fehler ...

Musik, die, im Gegensatz zu vielen Schlagern der Bendorff, zeitlos geblieben ist. 1914 wurde Felicitas Kukuck als Felicitas Kestner in Hamburg geboren. Ihr Vater war der bekannte Arzt Otto Kestner, der die Musikalität seiner Tochter ohne Vorbehalte förderte. Felicitas besucht musisch ausgerichtete Schulen und genießt schon früh Unterricht bei bekannten Musikern wie Eduard Zuckmayer und Edith Weiss-Mann. Nach dem Abitur studiert sie in Berlin Klavier und Querflöte und legt 1937 die Privatmusiklehrerprüfung ab.

Lya Bendorffs erste Jahre verliefen dagegen hemdsärmelig. Geboren 1914 in Budapest als Amalia Seifert, Tochter eines bekannten Schlagersängers erlebt sie Musik nicht als idellen Wert, sondern auch als kommerzielles Handwerk. Mit nur zwei Jahren beginnt sie mit dem Klavierunterricht und spielt mit viereinhalb das erste Mal vor Publikum. Während ihre beiden älteren Schwestern bereits mit dem Vater zusammen auf der Bühne stehen, muss sich die Kleinste noch gedulden. Erst mit 16, im Jahr 1930, darf sie ihrem Vater nach Deutschland folgen, wo dieser mit ihren Schwestern erfolgreich Engagements bestreitet. Die „Geschwister Seifert“ treten fortan in Häusern wie dem



Felicitas Kukuck mit ihren vier Kindern und ihrer Mutter Eva Kestner, Blankenese, Am Hang 9, 1949



Felicitas Kukucks Haus in Blankenese, Am Hang 9 im Schnee, ca. 1950



Lya Bendorff in ihrer Wohnung am Flügel und unten auf dem Oktoberfest 2004



Die 19-jährige Felicitas Kukuck
lauscht Grammophonmusik.
Fotografiert von ihrem Bruder Fritz



Lya Bendorff in ihrer Wohnung in
der Blankeneser Landstraße, 2001

„Femina“ in Berlin auf, spielen kleinere Rollen in Musikfilmen oder singen über das Radio zu Hörern in ganz Deutschland. 1932 tritt die Familie erstmalig in Hamburg auf, im „Boccaccio“ am Hauptbahnhof. Das Künstlerleben jener Jahre ist wenig komfortabel. Die Seifert-Mädchen bewohnen Hotelzimmer, solange, bis die Sehnsucht nach einem geordneten Familienleben übermächtig wird. Eine nach der anderen heiratet und so ist mit den gemeinsamen Auftritten 1934 Schluss. Die Eltern kaufen nun das Haus in der Blankeneser Landstraße 29, die Familie wird bürgerlich und betreibt fortan das Lokal „Jägerecke“ (heute Lühmanns Teestube). Neben Speisen und Bier steht hier fortan auch Kleinkunst auf dem Programm. Nach einer kurzen Ehe mit dem Kaufmann Egon Brand von Fackh wendet sich Lya wieder der Musik zu, nun dem



„Der Mann Mose“, Uraufführung in der Blankeneser Kirche 1986

„ernsten“ Fach. Sie studiert Gesang und erhält 1935 in Lübeck ein Engagement als Koloratur-Sopranistin (ein Sopran mit besonderer Beweglichkeit in den hohen Registern). Es folgen Engagements in Hagen und am Staatstheater Kassel, Opern wie „Rigoletto“ und „Die Zauberflöte“. Während eines Engagements in Weimar lernt Lya ihren späteren Ehemann Siegfried Bendorff kennen. Für Felicitas bedeutet das Ende der 30er-Jahre mit der Machtergreifung der Nazis einen ungleich gefährlicheren Einschnitt als für die Ungarin Lya. In einer Zeit, in der die „rassische“ Herkunft über Leben und Tod entscheiden kann, entdeckt Felicitas ihren echten Geburtsnamen: Cohnheim. Ihr Vater hatte seinen jüdischen Familiennamen be-

reits 1916 ändern lassen, aber der Wechsel ist aktenkundig und so wird die Musiklehrerin mit einem Berufsverbot belegt. Sie studiert nun Komposition bei Paul Hindemith, bis dieser emigriert, schließt aber noch 1939 die künstlerische Reifeprüfung für Klavier ab. Sicherheit vor Verfolgung bietet erst die Heirat mit dem „Arier“ Dietrich Kukuck, der den Behörden Felicitas' Geburtsurkunde mit dem Namen Kestner vorlegt.

1945 kommt Felicitas Kukuck mit einem Flüchtlingstreck zurück nach Hamburg. Die Familie zieht 1948 nach Blankenese und bleibt dem Stadtteil treu. Felicitas hat nicht nur eine Heimat gefunden, sondern auch

ihre Rolle. Sie komponiert. Bis in ihr Todesjahr hinein schreibt sie Opern, Klaviervariationen, Sonaten, vertont Psalme und literarische Stücke. Treu bleibt sie dabei einem Leitsatz Paul Hindemiths, der den Komponisten nicht nur musikalisch in der Pflicht sieht, sondern auch ethisch. Die Haltung, die wir auch bei vielen bekannten Zeitgenossen Kukucks sehen (u.a. Benjamin Britten oder György Ligeti) sah sich Felicitas Kukuck zeitlebens verbunden. Kantaten wie „Und es ward: Hiroshima“ begnügen sich nicht mit Umschreibungen der Katastrophen des 20. Jahrhunderts. 1969 gründete sie den Kammerchor Blankenese, der das kulturelle Leben an der Elbe mit zahlreichen Kirchenopern, Kantaten und Motetten aus der Feder Kukucks bereichert. Musikalisch bodenständig ging es derweil bei Bendorffs zu. Nach Kleinkunst in der „Jägerecke“ ergattern die Eltern Engagements in Hamburgs Musikkneipen und stehen hier oftmals zusammen mit Tochter Monika und Sohn Benny auf der Bühne. Diese, für die Familie goldenen 50er-Jahre enden mit dem Siegeszug des Fernsehers, der viele kleine Bühnen zur Aufgabe zwingt. Als Reaktion eröffnet die Familie die Kneipe „Bei Bendorffs“ (das heutige „Rudolph“), das musikalische Heimat wird.

Der Lauf der Jahrzehnte dünnt die 15-köpfige Großfamilie, die über Jahre vollzählig in dem Haus in der Blankeneser Landstraße wohnte, unbarmherzig aus. Schließlich sind da nur noch Lya und ihre vier Jahre ältere Schwester Gisela (die das ebenfalls im Haus gelegene „Papiergeschäft Martens“ betrieb). Lya Bendorff ist seit 1979 nicht mehr Wirtin im „Bei Bendorffs“, tritt jedoch noch immer in dem Lokal auf. Klassi-

Treu bleibt Felicitas Kukuck einem Leitsatz Paul Hindemiths, der den Komponisten nicht nur musikalisch in der Pflicht sieht, sondern auch ethisch.

ker wie „Mein kleiner grüner Kaktus“ erfreuen hier bis zu Bendorffs Tod die Herzen der Blankeneser.

Kukuck wie Bendorff brachten neue Musikergenerationen auf den Weg. Florian Leis-Bendorff etwa, geboren 1969, arbeitete zunächst als Tontechniker und sang als langjähriges Mitglied des Kammerchors Blankeneses auch Werke von Felicitas Ku-

kuck. Größere Bekanntheit erlangte er als Gitarrist der Volksmusikgruppe Schürzenjäger. Sohn Benny brachte es als Bassist bis in das legendäre James-Last Orchester.

Felicitas Kukuck war Mutter von vier Kindern, darunter Thomas Kukuck, der Schlagzeug in Bands wie den beAthovens spielte und später als Tonmeister Alben mit Udo Lindenberg, Otto, Heinz Rudolf Kunze u. a. aufnahm. Auch als Komponist war Thomas Kukuck tätig, so zum Beispiel für den zweiten und dritten Otto-Film.

Die Feierlichkeiten zu Ehren Lya Bendorffs finden am 17. Oktober im „Rudolph“ statt (siehe Seite 41).

Autor: tim.holzhaeuser@kloenschnack.de

Felicitas Kukuck Das Geburtstagsprogramm

Anlässlich des 100. Geburtstags von Felicitas Kukuck gibt es viel Gelegenheit das Werk der Komponistin neu zu entdecken. Eine Auswahl:

Sa., 1. November, 21 Uhr:

Hineinfeiern mit Kammermusik, Klaviermusik, Sololiedern bei einem guten Glas Wein. Mitwirkende: Eberhard Hasenfratz (Klavier), Gabriele Rossmanith (Sopran), Bettina Rühl (Viola), Thomas Rohde (Oboe), Björn Westlund (Flöte), Cornelia Zach (Sopran). Mühlenberger Weg 64a.

So., 2. November, 18 Uhr:

Chorkonzert mit großen und kleinen Ensembles. Cantus Blankenese, Gustav-Adolf-Ensemble, Kantorei Maria Grün, Projektchor 100, Singkreis Felicitas Kukuck, TrinitatisChor Altona (Ltg. Jörg Mall), Vokalensemble Palegrovo, Konzertchor Blankenese (Ltg. Dieter von Sachs) Mühlenberger Weg 64a

Das gesamte Festprogramm finden Sie im Internet unter:

www.felicitaskukuck.de